

## Zukunftsperspektiven von Deutsch als Fremdsprache in der Türkei

*Bengül Çetintaş*

### 1. Einleitung

Seit den 70er Jahren konzentriert sich der Fremdsprachenunterricht in der Türkei auf die englische Sprache, so daß die traditionell institutionalisierten Fremdsprachen Deutsch und Französisch im türkischen Schulsystem zu Gunsten des Englischen weitgehend zur Seite gedrängt wurden. Die Konsequenz dieser monopolen Entwicklung ist, daß gegenwärtig mehr als 95% der Schüler Englisch als erste Fremdsprache lernen und nur an einigen wenigen Schulen Deutsch bzw. Französisch als erste Fremdsprache angeboten wird. Diese beiden Sprachen haben an den türkischen Schulen eher den Status einer zweiten Fremdsprache, die fakultativ angeboten, in der Praxis aber eher begrenzt und mit geringen Stundenzahlen gelehrt werden, weshalb die Ergebnisse des Unterrichts auch oft nicht sehr zufriedenstellend sind.

Die dominierende Stellung des Englischen läßt auch Rückschlüsse auf den Stellenwert der einzelnen Fremdsprachendidaktiken im türkischen Hochschulsystem zu. Nahezu an allen Abteilungen der Deutsch- und Französischdi-

daktik sind in den letzten Jahren die Kontingente, die sich weitgehend am Lehrerbedarf orientieren, stark eingeschränkt worden. Gegenüber dem Studienjahr 1996/97 (906 Kontingente) sind z.B. im Studienjahr 2003/04 in der Deutschdidaktik 41% weniger Studienplätze angeboten worden (540 Kontingente).

Geprägt von der grundsätzlichen EU-Orientierung und der Sprachenpolitik des Europarats versucht das türkische Erziehungsministerium seit einigen Jahren, durch intensive Maßnahmen und Aktivitäten dem rückläufigen Interesse am Deutschen und Französischen entgegenzuwirken und die Stellung dieser beiden Fremdsprachen im türkischen Schulsystem schrittweise wieder zu festigen: Im Rahmen der europaweiten Anforderung von mindestens zwei Schulfremdsprachen

- wird seit 1997 im Primarbereich eine zweite Fremdsprache fakultativ erteilt;
- wird seit dem Schuljahr 2004/05 an ausgewählten Gymnasien eine zweite Fremdsprache obligatorisch unterrichtet.

Die Einführung einer zweiten Pflichtfremdsprache an den Gymnasien wird das Profil des Fremdsprachenunterrichts in der Türkei grundlegend verändern. Der Ständige Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache (StADaF) in Ankara geht davon aus, daß bis zu 80 % der Schüler Deutsch als zweite Fremdsprache wählen werden, da die deutsch-türkischen Beziehungen durch die Präsenz von mehr als 2,5 Millionen Türken in Deutschland und fast ebenso vielen Rückkehrern in der Türkei eine Besonderheit darstellen. Ohne Zweifel wird Deutsch in Zukunft sowohl im schulischen als auch im universitären Bereich bedeutend an Ansehen gewinnen und von der neuen bildungspolitischen Entscheidung am meisten profitieren.

Der Deutschunterricht in der Türkei steht somit vor einer veränderten Ausgangslage, deren Auswirkungen auf den Primar- und Sekundarbereich sowie auf den Tertiärbereich im folgenden skizziert werden sollen.

## 2. Deutschunterricht an türkischen Schulen

### 2.1 Deutsch als fakultatives Wahlfach im Primarbereich

Die gegenwärtigen Strukturen des Fremdsprachenunterrichts an den türkischen Schulen gehen auf die Schulreform von 1997 zurück. Mit dieser Reform wurde die allgemeine Schulpflicht von fünf auf acht Jahre erhöht und an die neu eingerichteten Primarschulen (Klassen 1–8) schließen sich als weiterführende Schulen dreijährige Gymnasien mit oder ohne fremdsprachliche Vorbereitungsklasse an. Parallel zur Reform wurde auch der Fremdsprachenunterricht neu geregelt. Die *Tabelle 1* gibt einen Überblick über die Verteilung des Fremdsprachenunterrichts im Primarbereich.

Primarstufe		
Klasse	Staatliche Schulen (İlköğretim)	Privatschulen (Kolej)
8		
7		
6	2. FS als Wahlfach ab Kl. 6	
5		
4	1. FS obligatorisch ab Kl. 4	1. FS obligatorisch; eventuell schon ab Kl. 1
3		
2		
1		

*Tabelle 1: Verteilung des Fremdsprachenunterrichts im Primarbereich*

Um einer weiteren Fremdsprache Raum zu verschaffen, wird die erste Fremdsprache an den staatlichen Schulen verhältnismäßig früh eingeführt: bereits ab dem 4. Schuljahr wird – in der Regel – Englisch obligatorisch erteilt. An den zahlreichen landesweit verstreuten Privatschulen ist die Einführung jedoch unterschiedlich; die erste Fremdsprache kann hier bereits mit der 1. Klasse angeboten werden.

Des weiteren besteht in der Primarstufe die Möglichkeit, als zweite Fremdsprache nach Englisch Deutsch oder Französisch zu lernen. Die staatlichen Schulen bieten die zweite Fremdsprache ab der 6. Klasse mit 2 Wochenstunden an, allerdings als fakultatives Wahlfach in Konkurrenz zu Fächern wie Computer, Drama, Tourismus u. a. Im Unterschied zu den staatlichen Schulen wird die zweite Fremdsprache an den Privatschulen als obligatorisches Wahlpflichtfach unterrichtet, denn nur durch das Angebot von Fremdsprachen bleiben diese Schulen konkurrenzfähig. Deutsch wird hier gegenüber dem Französischen deutlich bevorzugt.

Nach Angaben der Deutschkommission am Obersten Erziehungsrat lernten zum Schuljahr 2002/03 in der Primarstufe ca. 71.000 Schüler Deutsch, 19.000 Schüler als erste und 52.000 Schüler als zweite Fremdsprache. In Anbetracht der Tatsache, daß die Zahl der Sechs- bis Vierzehnjährigen, also der Altersgruppe, die von der neuen Regelung betroffen ist, bei mehr als zehn Millionen liegt, kann diese Zahl nicht als Erfolg gewertet werden. Die Gründe für dieses Mißverhältnis liegen einerseits im eklatanten Mangel an Deutschlehrern, denn die Bedingungen für die Einführung einer zweiten fakultativen Fremdsprache sind an den staatlichen Schulen zumindest auf personeller Ebene nur begrenzt geschaffen worden. Andererseits erschweren Rahmenbedingungen wie überfüllte Klassen (bis zu 40 Schüler an den staatlichen Schulen) die Realisierung eines qualitativen Deutschunterrichts. Entsprechend diesen ungünstigen Rahmenbedingungen hat das Lernen von Fremdsprachen außer Englisch an den staatlichen Schulen nur eine marginale Bedeutung, während der Fremdsprachenunterricht an den Privatschulen allein durch die Lehrerkapazität besser strukturiert ist.

## 2.2 Gegenwärtige Strukturen im Sekundarbereich

Auch im Sekundarbereich hat Deutsch bisher – mit wenigen Ausnahmen – den Status einer zweiten Fremdsprache, die in der Regel als Wahlfach angeboten, aber nicht in erwünschtem Maße gewählt wird. Gemäß den Anforderungen der EU soll nun die Mehrsprachigkeit im türkischen Schulsystem etabliert und optimiert werden und so wurde bereits ab dem Schuljahr 2004/05 eine zweite *obligatorische* Fremdsprache eingeführt. Dies bedeutet für die Fremdsprachenpolitik der Türkei einen enormen Struktur-

wandel. Da der Fremdsprachenunterricht an den Sekundarschulen stark differenziert und diese Regelung nicht alle Schulen betrifft, soll die folgende Darstellung des Status quo eine Vergleichsbasis liefern.

Die türkischen Sekundarschulen können hinsichtlich des Fremdsprachenangebots im wesentlichen in Gymnasien *mit* und *ohne* fremdsprachliche Vorbereitungs-klassen eingeteilt werden.

Zu den zahlenmäßig am weitesten verbreiteten Schulen *ohne* fremdsprachliche Vorbereitungs-klassen gehören die staatlichen allgemeinbildenden Gymnasien. An diesen Schulen hat das Fremdsprachenlernen sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht keinen besonderen Stellenwert. Dies ist allein schon dadurch zu belegen, daß selbst die erste Fremdsprache nur in der 9. Klasse obligatorisch und in den weiteren Klassen (10 und 11) fakultativ als Wahlpflichtfach unterrichtet wird und mit knapp 10 weiteren Wahlpflichtfächern konkurrieren muß. Die folgende Tabelle soll den Sachverhalt verdeutlichen.

Allgemeinbildende Gymnasien (Lise)			
Klasse	9	10	11
1. FS obligatorisch/WS	4	–	–
1. FS als Wahlpflicht/WS	–	4	4
2. FS als Wahlfach/WS	2	2	2

Tabelle 2: Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Gymnasien

Eine zweite Fremdsprache, Deutsch oder Französisch, könnte in diesem Schultyp ab Klasse 9 mit 2 Wochenstunden aus einer Reihe anderer Wahlfächer gewählt werden; de facto wird dieses Angebot fast ausschließlich an den Privatgymnasien, den sogenannten Kolejs, wahrgenommen, die gegenüber den staatlichen

allgemeinbildenden Gymnasien eindeutig einen besseren Unterricht gewährleisten. Deutsch gehört hier zu den empfohlenen und obligatorischen Wahlpflichtfächern.

Die Einführung einer zweiten Pflichtfremdsprache wird zunächst auf eine Auswahl von Sekundarschulen mit einjähriger fremdsprachlicher Vorbereitungsklasse beschränkt. Zu diesen zählen in erster Linie die staatlichen Anadolu Gymnasien, Anadolu Kunstgymnasien, Anadolu Lehramtsgymnasien und Naturwissenschaftliche Gymnasien. Der Eintritt in diese ›Eliteschulen‹ ist durch eine zentrale Aufnahmeprüfung bzw. durch ein überdurchschnittliches Leistungsprofil möglich, weshalb sie nur von erfolgreichen Schülern besucht werden. Die folgende Tabelle skizziert das Fremdsprachenangebot dieser Schulen bis zum September 2004 am Modell der Anadolu Gymnasien, da diese hinsichtlich des Deutschunterrichts die wichtigste Gruppe dieses Schultyps bilden.

Klasse	Vorbereitungs-klasse	9	10	11
1. FS obligatorisch/WS	24	8	4	4
1. FS als Wahlpflicht-fach/WS	-	-	-	-
2. FS als Wahlfach/WS	-	2	2	2

*Tabelle 3: Stundenverteilung an Anadolu Schulen*

Im Unterschied zu den staatlichen allgemeinbildenden Gymnasien wird an diesen Schulen intensiver Fremdsprachenunterricht erteilt. Die erste Fremdsprache wurde allein mit 24 Wochenstunden in der Vorbereitungsklasse unterrichtet. In den nachfolgenden Klassen erhielten die Schüler jeweils 8, 4, 4 Wochenstunden fremdsprachlichen Unterricht.

Obwohl das Fremdsprachenangebot als das wesentlichste Kriterium für das Ansehen dieser Schulen gilt, wurde die zweite Fremdsprache als fakultatives Fach nur mit geringen 2 Wochenstunden belegt. Darüber hinaus erwiesen sich auch die Deutschlernerzahlen als gering. Dies ist damit zu begründen, daß sich die Schüler im Sekundarbereich von Anfang an auf die Bewältigung der staatlichen Universitätsaufnahmepflicht konzentrieren. Das Bestehen dieser jährlich abgehaltenen dreistündigen Prüfung ist für das weitere Leben maßgebend, denn ohne Hochschulabschluß gibt es auf dem türkischen Arbeitsmarkt kaum Chancen auf einen angesehenen und lukrativen Arbeitsplatz. Fatal ist in dieser Situation, daß Fremdsprachenkenntnisse für die Aufnahmeprüfung der Hochschulen in keiner der staatlichen Schulen prüfungsrelevant sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß es sich aus den dargestellten Gründen als nicht effektiv erwiesen hat, die zweite Fremdsprache lediglich im Fächerkanon als Wahlfach anzubieten.

### 3. Zukunftsperspektiven des Deutschunterrichts im Sekundarbereich

Der jüngste Erlass des Obersten Erziehungsrates vom 16. April 2004 schreibt u. a. fest, daß alle türkischen Schüler an den oben beschriebenen Gymnasien mit fremdsprachlicher Vorbereitungsklasse eine zweite Fremdsprache lernen müssen. Nach und nach soll dieses Programm, das seit zwei Jahren als Pilotprojekt an den etwa 100 Anadolu Lehramtsgymnasien erprobt wird, auf den gesamten Gymnasialbereich ausgedehnt werden.

Aus diesem Erlass ergeben sich folgende Frage- und Problemstellungen für den Deutschunterricht im schulischen Bereich, auf die ich im weiteren näher eingehen werde:

1. Wie ist das neue Schulfach strukturiert?
2. Welche curricularen Vorarbeiten sind für das Fach geleistet worden?
3. Wie wird das zusätzliche Deutschlehrer-Deputat abgedeckt?
4. Wie wird das Deutschlehrerpotential für die neuen Anforderungen des Deutschbetriebs aktiviert?

### 3.1 Wie ist das neue Schulfach strukturiert?

Laut Angaben des Erziehungsministeriums sind von diesem neuen Programm türkeiweit 53.641 Schüler betroffen, die im September 2004 in den Vorbereitungsklassen mit einer zweiten Pflichtfremdsprache begonnen haben. Die meisten der Schulen haben Deutsch in ihren Fächerkanon aufgenommen, nicht nur wegen der bereits erwähnten engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei, sondern auch und vor allem wegen des sehr hohen im Lande vorhandenen Deutschlehrerpotentials.

Die zweite Pflichtfremdsprache setzt in der Vorbereitungsklasse ein und wird bis zur letzten Gymnasialklasse gelehrt. Da eine Erhöhung der Wochenstunden an den Schulen nicht vorgesehen ist, hat das Ministerium das Lehrangebot in der ersten Fremdsprache reduziert. Die nachfolgende Tabelle zeigt die neue Stundenverteilung der zweiten Pflichtfremdsprache.

Klasse	Vorbereitung	9	10	11
2. obligatorische FS/WS	4	2	2	2

Tabelle 4: Stundenverteilung der zweiten Pflichtfremdsprache

### 3.2 Welche curricularen Vorarbeiten sind für das Fach geleistet worden?

Für eine optimale Umsetzung dieses neuen Programms leistet das Ministerium seit geraumer Zeit nicht nur struk-

turelle, sondern auch curriculare Vorarbeiten. Unter Berücksichtigung der in Zukunft ständig steigenden Zahl der Schüler, die in der Sekundarstufe Deutsch als zweite Fremdsprache lernen werden, versucht die Deutschkommission im Obersten Erziehungsrat durch die Entwicklung von Lehrplänen und entsprechenden Lehrmaterialien diesem neuen Schulfach auch qualitativ entgegenzukommen. Die Kommission, in der sich auch eine deutsche Fachberaterin befindet, hat einen Lehrplan für den Sekundarbereich entworfen, der am 18. Juni 2004 vom Ministerium genehmigt wurde. Dieser Lehrplan orientiert sich an den Zielen des *Allgemeinen Europäischen Referenzrahmens*. Außerdem schreibt die Kommission in Übereinstimmung zu diesem Lehrplan ein dreibändiges regionales Lehrwerk für die Sekundarstufe, dessen erster Band im Schuljahr 2004/2005 eingesetzt wurde.

### 3.3 Wie wird das zusätzliche Deutschlehrer-Deputat abgedeckt?

Nach Schätzungen des Goethe Instituts in Ankara ist für die kommenden vier Schuljahre und bei angenommenen 80% Deutschanteil an diesem neuen Schulfach mit einem Zusatzbedarf von mindestens 1200 Deutschlehrern zu rechnen. Das Erziehungsministerium beabsichtigt, diesen Bedarf zunächst mit ausgebildeten Deutschlehrern zu decken, die im Schuldienst fachfremd tätig sind. Viele der Absolventen (ca. 3000) mit einem formalen Abschluß der Deutschlehrerausbildung arbeiten durch zusätzlich erworbene Qualifikationen an den staatlichen Schulen als Klassenlehrer, einerseits um den durch die 8jährige Schulpflicht entstandenen Lehrermangel zu kompensieren und andererseits, weil der Staat ohnehin seit knapp 15 Jahren kaum Deutschlehrer einstellt. Es ist also so, daß genügend ausgebildete Deutschlehrer für die

zweite Fremdsprache im Land vorhanden sind. Allerdings wird es nicht immer einfach sein, sie für den Einsatz im Deutschunterricht zu motivieren bzw. zu reaktivieren.

### **3.4 Wie wird das Deutschlehrerpotential für die neuen Anforderungen des Deutschbetriebs aktiviert?**

In der Türkei kristallisieren sich zwei unterschiedliche Deutschlehrerprofile heraus: Bei den aktiven vor 1990 eingestellten Deutschlehrern des ersten Profils handelt es sich zum größten Teil um Absolventen der Germanistischen Abteilungen, die ein Studium der deutschen Sprache und Literatur abgeschlossen haben. Diese Gruppe verfügt qua Ausbildung kaum oder zumindest nicht im heute erforderlichen Maße über methodisch-didaktisches Fachwissen, weshalb Germanisten nach der Reform von 1997 auch nur noch über den Weg einer Zusatzqualifikation an der Abteilung für Deutschlehrerausbildung zum Schuldienst zugelassen werden.

Gegenüber der wesentlich größeren Gruppe der fachfremd eingestellten Junglehrer des zweiten Profils, weisen die meisten dieser momentan unterrichtenden Deutschlehrer Defizite in ihren Deutschkenntnissen auf. Denn während die Lehrer der ersten Gruppe das türkische Schulsystem durchlaufen haben, rekrutieren sich die Lehrer des zweiten Profils – wenn auch mit abnehmender Tendenz – aus Remigranten, die in Deutschland bilingual und bikulturell aufgewachsen sind. Die meisten dieser ›Remigrantenkinder‹ bringen durch den Kontakt mit der deutschen Kultur und Sprache ganz persönliche und spezifische Voraussetzungen für den Deutschlehrerberuf mit. Ausgehend von den beschriebenen besonderen Voraussetzungen können diese als DaF-Lehrer ausgebildeten Junglehrer aufgrund der mitge-

brachten und während des Studiums erworbenen Qualifikationen als Wunschkandidaten des Deutschlehrerbetriebs betrachtet werden, zumal sie in der Lage sind, im schulischen Bereich nach interkulturellen Zielen effektiv zu unterrichten.

Für eine adäquate Reaktivierung des vorhandenen Deutschlehrerpotentials im Rahmen der Einführung einer zweiten Pflichtfremdsprache in der Türkei laufen zur Zeit verschiedene Projekte und Fortbildungsprogramme des Erziehungsministeriums. Zusammen mit den hiesigen Goethe Instituten und der Istanbuler Universität arbeitet das Ministerium z. B. an einem ca. dreijährigen Projekt, dessen erste Phase vor allem die methodisch-didaktische und sprachliche Fortbildung von aktiven Deutschlehrern und Klassenlehrern zum Inhalt hat. Entsprechend der Zielgruppe werden Kurse zur didaktisch-methodischen Fortbildung für Deutschlehrer mit guten Sprachkenntnissen und Kurse zur sprachlichen Fortbildung für Deutschlehrer mit defizitären Sprachkenntnissen angeboten.

### **4. Konsequenzen für die Deutschlehrerausbildung – Ein Plädoyer für die Änderung der Studieninhalte**

Die Deutschlehrerausbildung in ihrer gegenwärtigen Form besteht erst seit der Reform des Curriculums 1997, mit der die Studienprogramme aller Abteilungen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultäten revidiert wurden. Bis zur Reform konnten die einzelnen Abteilungen die Studieninhalte in großen Teilen selbst strukturieren; das neue vom Türkischen Hochschulrat (YÖK) verabschiedete Programm ist für alle Deutschlehrerabteilungen und darüber hinaus für alle Fremdsprachendidaktiken in gleicher Weise verbindlich.

Die Deutschlehrerausbildung, wie sie in der Türkei aktuell praktiziert wird, ist

eine rein berufsorientierte Ausbildung, d. h. daß Sprachpraxis und Fachdidaktik gegenüber der Fachwissenschaft deutlich stärker gewichtet werden. Das Studienprogramm setzt sich aus 50 Lehrveranstaltungen (LV) zusammen, die sich im großen und ganzen in folgende Gruppen einteilen lassen:

1. sprachpraktische, linguistische, allgemein pädagogische, methodisch-didaktische und schulpraktische sowie literaturwissenschaftliche und literaturdidaktische LV
2. fachfremde LV
3. Wahlpflichtveranstaltungen.

Die Lehr- und Lerninhalte der einzelnen Veranstaltungen sind vom Hochschulrat klar definiert und lassen sich folgenderweise zusammenfassen:

*1. Sprachpraktische, linguistische, allgemein pädagogische, methodisch-didaktische und schulpraktische sowie literaturwissenschaftliche und literaturdidaktische Lehrveranstaltungen:*

Die Veranstaltungen dieser ersten Gruppe vermitteln Kenntnisse zum Gebrauch und zur Struktur der deutschen Sprache und linguistisches Grundwissen. Sie liefern im weiteren allgemein pädagogisches Grundwissen und intensives Fachwissen in der Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts. Kenntnisse der deutschsprachigen Literatur und ihrer Vermittlung sind weitere und wesentliche Inhalte dieser Lehrveranstaltungen.

*2. Fachfremde Lehrveranstaltungen:*

Diese für alle Abteilungen der Lehrerausbildung verbindlichen Lehrveranstaltungen umfassen in erster Linie die linguistische Beschreibung und die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen im Türkischen. Sie liefern gründliche Kenntnisse der eigenen Muttersprache.

*3. Wahlpflichtveranstaltungen:*

Da außer den Wahlpflichtveranstaltungen alle Veranstaltungen obligatorisch sind, herrscht im Studienprogramm generell wenig Freiraum und Flexibilität. In der Lehrerausbildung sind je nach Handhabung 3–5 Wahlpflichtfächer vorgeschrieben, die abteilungsextern belegt werden müssen. Den Vorstellungen des YÖK zufolge sollen sie dazu dienen, den Studierenden ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend auch Inhalte außerhalb ihres Fachbereichs zu vermitteln, um den künftigen Lehrern die Möglichkeit zu geben, ihr Allgemeinwissen zu vergrößern.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, daß die zweite Pflichtfremdsprache in absehbarer Zeit in vollem Umfang umgesetzt und auf den gesamten Gymnasialbereich ausgedehnt werden wird, steigen die Berufsaussichten für Deutschlehrer und die Deutschlehrausbildung wird in den nächsten Jahren wesentlich an Bedeutung gewinnen. Es wird erwartet, daß die Ausbildungskapazität der landesweit 13 Abteilungen von derzeit ca. 400 Deutschlehrern pro Jahr sprunghaft ansteigen wird. Durch diese quantitative Veränderung steigt die Existenzsicherheit der etablierten Deutschlehrerabteilungen, weshalb in dieser Übergangphase über Möglichkeiten der qualitativen Verbesserung der Studieninhalte neu nachgedacht werden darf. Da die Effektivität des Deutschunterrichts in erster Linie von gut qualifizierten und den Bedingungen der Zeit Rechnung tragenden Lehrern abhängig ist (Tapan 2000: 38), sollte in der nächsten Zeit vorbehaltlos über inhaltliche Modifikationen des Ausbildungsprogramms diskutiert werden.

In den derzeitigen Zielbestimmungen des YÖK werden leider weder Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik (Deutsch nach Englisch) noch das besonders bedeutende Thema ›Interkulturalität‹ ge-

nannt. Nicht nur in diesem Punkt, sondern generell sollten die Deutschlehrer-abteilungen über ihre Studieninhalte in gewissem Maße selbst bestimmen dürfen, denn nur sie können die Bedürfnisse ihrer Adressaten und die neuen Anforderungen im schulischen Bereich adäquat einschätzen.

Die oben genannten Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik und der Interkulturellen Perspektive sind m. E. aus den folgenden Gründen besonders hervorzuheben:

- Die Mehrheit der in den Schulen eingesetzten Lehrmittel kommt aus Deutschland, und so gehören Schlagworte wie ›Analyse der Methoden des Lehrens und Lernens im interkulturellen Zusammenhang‹ und ›Vermittlung interkulturellen Handelns‹ längst zum Berufsalltag. Um die Lehrinhalte an den Bedürfnissen der Adressaten und den neuen Anforderungen im schulischen Bereich auszurichten, sollten sie in Zukunft um eine konkrete kulturkontrastive Dimension erweitert werden.

Dazu gehört auch und vor allem die Vermittlung landeskundlicher Inhalte, denn obwohl die Mehrheit der Studierenden für einige Jahre in einem deutschsprachigen Land gelebt hat, sind im Bereich des kulturellen Hintergrundwissens (Geschichte, Literatur, Religion, Sitten und Bräuche) doch mehr oder weniger Lücken zu beobachten. Um diese hier nur angedeuteten Defizite des Studienprogramms zu kompensieren, sollten derzeit zumindest die Wahlpflichtfächer lernerorientiert genutzt werden.

- Mit der kulturkontrastiven Methode sollte in den fachfremden Lehrveranstaltungen (Türkisch) ein konsequent sprachkontrastiver Ansatz umgesetzt werden. Da es zwischen den indoeuropäischen Sprachen und dem Türki-

schen enorme Strukturunterschiede gibt und die Mehrheit der Deutschlehrer-Studierenden Remigranten sind, sind kontrastiv angelegte Sprachbeschreibungen für die allgemeinen Bedürfnisse der Studierenden und für die spezifischen Voraussetzungen des Lehrerberufs besonders wichtig.

- Deutsch ist in der Türkei »eine typische Tertiärsprache, d. h. es wird selten als L2, häufiger als L3 gelernt oder gelehrt« (Hufeisen 2001: 648). Da als erwiesen gilt, daß sich die erste Fremdsprache auf das Erlernen einer zweiten Fremdsprache auswirkt und Englisch dem Deutschen strukturell ähnlicher ist als Türkisch, sollte berücksichtigt werden, wie der L3-Unterricht effizient auf dem L2-Unterricht aufgebaut werden kann. Die Deutschlehrausbildung hat also stärker als bisher die Behandlung von Themen der Mehrsprachigkeitsdidaktik und ihre Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht in den Vordergrund zu stellen.
- Zu überlegen wäre in diesem Zusammenhang, ob nicht ein Nebenfach Englisch eingeführt werden sollte. Dies wäre möglich, wenn die fünf Wahlpflichtfächer systematisch zu einem englischsprachigen Angebot zusammengefaßt würden. Ein *Nebenfach Englisch als Fremdsprache* würde den Bedürfnissen der zukünftigen Deutschlehrer entgegenkommen und ist von den Studierenden bereits mehrfach gefordert worden.

Mit den hier vorgestellten Gesichtspunkten sollte auf einige Desiderate in der Deutschlehrausbildung hingewiesen werden, die vor dem Hintergrund der neuen schulischen Bedürfnisse entstanden sind. Sie sollen in einer Zeit, in der die Türkei vor neuen Herausforderungen steht, eine erste Anregung für dringend notwendige weitergehende Diskussionen darstellen.

**Literatur**

- Genç, Ayten: *Türkiye’de Geçmişten Günümüze Almanca Öğretimi*. Ankara: Seçkin, 2003.
- Hufeisen, Britta: »Deutsch als Tertiärsprache«. In: Helbig, Gerhard (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin; New York: de Gruyter, 2001, 648–653.
- ÖSYM: *Yükseköğretim Programları ve Kontenjanları Kılavuzu* (Übersicht über Programme und Kontingente der Hochschulen). Hrsg. von der Zentrale für Studientenauswahl und Studienplatzzuweisung, 1997.
- ÖSYM: *Yükseköğretim Programları ve Kontenjanları Kılavuzu* (Übersicht über Programme und Kontingente der Hochschulen). Hrsg. von der Zentrale für Studientenauswahl und Studienplatzzuweisung, 2003.
- Polat, Tülin; Tapan, Nilüfer: »Zur Entwicklungslinie von DaF in der Türkei«. In: Funk, Hermann; König, Michael (Hrsg.): *Kommunikative Fremdsprachendidaktik – Theorie und Praxis in Deutsch als Fremdsprache*. München: iudicium, 2001, 175–191.
- Tapan, Nilüfer: »Entwicklung und Perspektiven der Deutschlehrerausbildung in der Türkei«. In: Tapan, Nilüfer; Polat, Tülin; Schmidt, Hans-Werner (Hrsg.): *Berufsbezogene Deutschlehrerausbildung. Dokumentation zum Workshop am 26./27. Mai 2000 in Istanbul*. Istanbul: KG Ajans, 2000, 37–44.
- Türkiye Cumhuriyeti Milli Eğitim Bakanlığı, Tebliğler Dergisi*, September 1998 (Amtsblätter des Erziehungsministeriums der Türkischen Republik). Nummer 2492.
- Türkiye Cumhuriyeti Milli Eğitim Bakanlığı, Tebliğler Dergisi*, Mai 2004 (Amtsblätter des Erziehungsministeriums der Türkischen Republik). Nummer 2560.